

# „Was habe ich von den Ungarndeutschen gelernt“ (VI. Teil)

„Jugendliche, die nicht ungarndeutsch sind, haben wir gefragt...“ das war die ursprüngliche Konzeption, aber die Antworten zeigen, dass es nicht ganz stimmt, denn sehr viele haben in ihren ungarndeutschen Freund/innen, Mitschüler/innen eine Gemeinschaft gefunden. Bei einigen Jugendlichen wurde sogar die in der eigenen Familie bereits bestehende Bindung an die ungarndeutsche Gemeinschaft ge-

stärkt. Die Antworten sind auf den Facebook- und Instagram-Seiten des Lenau-Hauses sowie auf Mind-Netz, der Facebook-Seite des Instituts für Auslandsbeziehungen (Stuttgart), nachzulesen. Wir veröffentlichen die letzten Antworten aus dem gemeinsamen Projekt des Lenau-Hauses und des ifa, erstellt von der ifa-Kulturmanagerin Anna Czenthe in Fünfkirchen.

## ANDRÁS, FÜNFKIRCHEN



„Die Schwabenbälle sind die besten! Dank meiner besten Freundin, die aus Hartau stammt und sich in dem Thema sehr gut auskennt, habe ich einige Tänze gelernt. Sie hat mir leckere Gerichte zubereitet und erzählte mir sehr viel über die Ungarndeutschen, über die Geschichte, Traditionen, Sprache und Verschleppung. Ich weiß schon, dass die Ulmer Schachtel ein Boot ist und keine Papierschachtel!

Sie hat mir beigebracht, wie viel damals ein Kleidungsstück symbolisiert hat und wir haben das gemeinsam in einem ungarndeutschen Dorfmuseum angeschaut. Den Patschker, das Hartauer blaue Muster und den Rosmarin finde ich märchenhaft!“

## LILLA, BAJE/WIEN



„Meine absoluten Lieblingsprogramme sind immer die Schwabenbälle, die jedes Jahr stattfinden. Alle

sind dabei, jeder hat immer gute Laune und es tanzt die ganze Stadt – Lehrer/innen, Schüler/innen, Klein und Groß – zusammen.

Viel Liebe, großer Zusammenhalt und natürlich die schöne Volkstracht muss ich unbedingt als das erwähnen, was jeder von den Ungarndeutschen wissen soll. Und noch etwas: Jeder muss einmal in seinem Leben etwas typisch Ungarndeutsches essen.“

## NATI, TSCHATALI



„Ich bin väterlicherseits ungarndeutsch und es ist für mich eine Ehre. Meine Oma spricht mit mir noch heute in der Mundart, die Liebe zur Sprache spielt bei uns eine bedeutende Rolle. Ich habe fast jedes Jahr an dem Landesrezitationswettbewerb in der Kategorie Mundart teilgenommen.

In meinem Herzen war ich immer stolz, dass ich die Traditionen weiterpflanze. Ich war eine von 4 Jugendlichen, die den Valeria-Koch-Preis gewonnen haben – das war für mich eine Bestätigung, dass ich etwas gut mache. Das ungarndeutsche Identitätsbewusstsein begleitet mich durch mein Leben!“

## MATYI, WUDERSCH

„Der deutschen Nationalitätengrundschule habe ich deutsche Sprachkenntnisse, Freunde und eine Gemeinschaft



zu verdanken. Außerdem habe ich die ungarndeutschen Traditionen und die Geschichte von Wudersch kennengelernt.

Besonders mag ich die deutschen Weihnachtslieder und den schwäbischen Kartoffelsalat. Über die Ungarndeutschen soll man wissen, dass sie gut kochen, gastfreundlich sind und die Jungs gut Fußball spielen können.“

## BETTI, FÜNFKIRCHEN



„Ich habe vor allem gelernt, dass es in unserer manchmal unübersichtlichen Gesellschaft eine ruhige Gemeinschaft gibt, in der man sich immer ein bisschen zu Hause fühlt. Außer der Stimmung, die in allen Traditionen der Ungarndeutschen zu finden ist, sind die Musik und die traditionellen Bälle für mich, als frühere Tänzerin, besonders wichtig.

Über die Ungarndeutschen soll man wissen, dass ihnen das Wort Zugehörigkeit kein bloßer Ausdruck ist.“